

Bemerkenswertes Brutgeschehen der Grauammer *Emberiza calandra* 2022 in der Aareebene bei Solothurn

Walter Christen

In der Aareebene bei Solothurn hat die Grauammer seit Anfang der Achtzigerjahre als Brutvogel stark abgenommen, von 2018 bis 2020 fehlte sie ganz. 2022 sangen dann wieder elf Männchen. In fünf Revieren waren mindestens neun Weibchen anzutreffen, die elf Nester bauten. In der Folge fütterten neun Weibchen Nestlinge, bei sechs Weibchen zeigten sich später auch Flügglinge. Bemerkenswert war das Geschlechterverhältnis in einer Heugraswiese, wo in einem Revier gleichzeitig mindestens vier Weibchen Nestlinge fütterten. Aussergewöhnlich war ein Nest mit Jungen, das sich 1,3 m über dem Boden in einem Ligusterbusch befand.

In der 32 km² grossen Aareebene von Büren an der Aare (Kanton Bern) bis zur Stadt Solothurn (430 m ü.M.) hat die Grauammer *Emberiza calandra* in den vergangenen vier Jahrzehnten als Brutvogel stark abgenommen (Christen 2017). In diesem Ackerbaugebiet fand ich von 2010 bis 2021 pro Jahr im Mittel noch 2 (0–8) Reviere; 2018–2020 fehlte die Grauammer als Brutvogel. 2022 wurden dann überraschend wieder elf Reviere, d.h. stationäre Sänger, lokalisiert (Abb. 1). In diesem Beitrag werden der Verlauf der Besiedelung, das Bruthabitat und der Bruterfolg beschrieben sowie zwei Auffälligkeiten dieser Brutperiode erörtert, nämlich ein Fall ausgeprägter Polygynie und ein artuntypischer Neststandort.

1. Verlauf der Besiedelung 2022, Habitatwahl und Bruterfolg

Die Besiedelung erfolgte im Jahr 2022 eher spät, denn die frühesten Sänger wurden bei fast täglichen Kontrollen erst am 12. Mai bemerkt. Am 11. Juni waren dann alle Reviere besetzt. Es gab keine Anzeichen auf polyterritoriale Männchen, also Männchen, die in zwei verschiedenen Revieren sangen. In fünf der elf Reviere waren mindestens neun Weibchen anwesend, die zusammen elf Nester bauten. In der Folge fütterten neun Weibchen Nestlinge, bei sechs Weibchen zeigten sich später auch Flügglinge. Allerdings wurde nicht in allen Revieren gleich viel Suchaufwand betrieben und einzelne Weibchen blieben möglicherweise unentdeckt. Die Neststandorte konnten zu Beginn der Nestlingszeit von den Feldwegen aus aufgrund der Fütterungsflüge und dem Wegtragen von weissen Kotballen gut lokalisiert

werden. Acht Nester befanden sich in extensiv genutzten Heugraswiesen, zwei in Brachestreifen und eines in einer Niederhecke (Abb. 2). In zwei der fünf Reviere mit Nestern trat Polygynie auf: drei Männchen mit je einem Weibchen, ein Männchen mit zwei Weibchen und ein Männchen mit vier Weibchen (siehe hierzu auch Abschnitt 2.). Durch die aussergewöhnlich trockene und warme Witterung von Mai bis Juli war mit einem guten Aufzuchterfolg zu rechnen. So führten mindestens sechs der neun fütternden Weibchen später jeweils mehrere Flügglinge. Die Verlustursachen der fünf erfolglosen Nester sind nicht bekannt.

Bei Lengnau (Kanton Bern) und Grenchen (Kanton Solothurn) wurden fünf Reviere ohne Sichtung von Weibchen infolge Mahd ab dem 15. Juni aufgegeben. Diese Männchen haben wahrscheinlich die Aareebene ganz verlassen, denn es kam in den Folgetagen nicht zu Um- oder Neuansiedlungen.

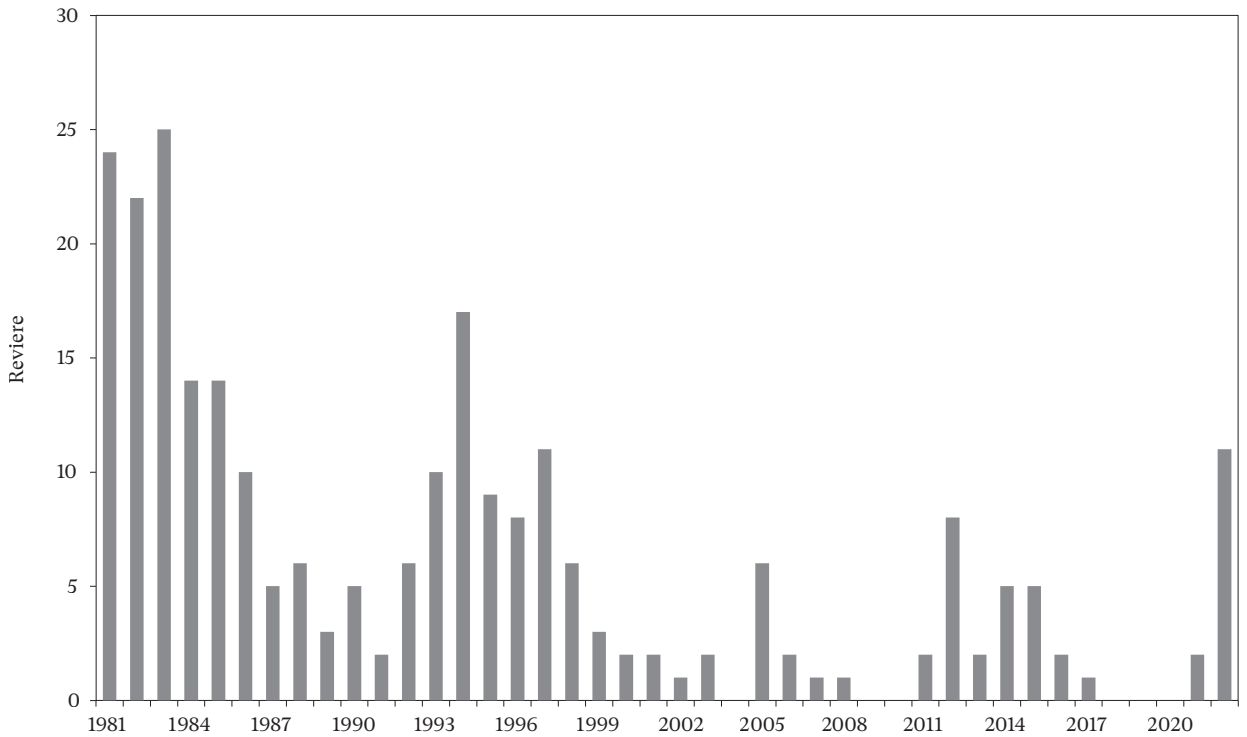


Abb. 1. Anzahl Reviere (Sänger) der Grauammer 1981–2022 in der 32 km² grossen Aareebene.
Number of Corn Bunting territories (singing males) in the 32 km² Aare plain, 1981–2022.



Abb. 2. Bei Bettlach hatten zwei Weibchen ihre Nester in je einem Brachestreifen mit eingepflanzten Sträuchern südlich des Ettershofs. Foto 5. Juli 2022. Alle Fotos Walter Christen.
Near Bettlach, two females built their nests in fallow strips with interspersed shrubs south of Ettershof farm.

2. Polygynie und Brutverhalten

Bemerkenswert war das Geschlechterverhältnis in einer 5 ha grossen Heugraswiese in der Selzacherwiti (Kanton Solothurn), wo ich etwas mehr Beobachtungszeit investierte. Es handelt sich um eine sogenannte «Mehrjahresprogramm-wiese» (Vertragsnaturschutz), die von zwei Landwirten bewirtschaftet wird. Darin angelegt ist eine künstliche Flutmulde, die als Amphibienlaichplatz dient und mit einer Solarpumpe gespeist wird. Im Westen der Wiese befindet sich eine Niederhecke, im Süden und Norden je eine kleine Eiche (Abb. 3, 4). Diese ungedüngten Heugraswiesen dürfen je nach Vertrag in der Regel erst am 1. Juli gemäht werden (Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn 1994). Die Vegetation der ausgemagerten Wiese ist stellenweise lückig und weist ein reiches Angebot an Insekten auf, vor allem Heuschrecken und kleine Tagfalter. Vom 12. Mai bis am 5. Juli sangen hier zwei Männchen, eines im Süden und eines im Norden. Am 17. Mai bemerkte ich erstmals Nestbau eines Weibchens und am 5. Juni erstmals Fütterungsflüge. Am 18. Juni waren dann mindestens fünf simultan fütternde Weibchen auf der Fläche. Vier der fünf Weibchen hatten ihre Nester im Männchenrevier im Süden bzw. in dem von ihm besungenen Polygon. Drei der Nester lagen östlich der Flutmulde relativ nahe beisammen, auf einer Fläche von etwa 0,25 ha. Mit dem Flüggewerden der ersten Jungvögel am 20. Juni flogen dann überall warnende und bettelnde Grauammern umher und das Männchen im Süden kopulierte mehrmals mit Weibchen. Am 24. Juni haben auf einem Feldweg fünf Grauammern einen Fuchs *Vulpes vulpes* angehasst.

Während der Nestlingszeit wurde das Futter grösstenteils in einem Radius von 30 bis 50 m um die Nester gesammelt, meistens in der Heugraswiese selbst; mehrheitlich waren es Raupen und Heuschrecken. Die beiden Männchen, sofern es die ganze Zeit immer dieselben waren, begleiteten oder verfolgten die Weibchen oft, beteiligten sich bei meiner Anwesenheit aber nie mit Sicherheit an den Fütterungen. Jonas Lüthy vom Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn konnte mit den beiden Landwirten einen Mähaufrschub um zwei Wochen vereinbaren. Am 9. Juli war kein Gesang mehr zu hören und es zeigte sich nur noch eine einzelne Grauammer. Die Wiese wurde dann am 13. und 15. Juli gemäht. Obschon bei Selzach weitere qualitativ ähnliche Heugraswiesen vorhanden waren, wurden diese von den Grauammern nicht besiedelt.

3. Ein Nest in einem Liguster

Aussergewöhnlich ist der Nestfund in einer Niederhecke bei Grenchen, die sich in einer Heugraswiese befindet. Hier sang wochenlang ein Männchen und zwei Weibchen brüteten erfolglos im Heugras; am 29. Juni bemerkte ich hier letztmals Grauammern. Mehrmalige und längere Besuche in den Folgetagen ergaben keine Hinweise, dass sich noch Grauammern im Gebiet aufhielten. Am 12. Juli wurde die Wiese gemäht, wegen der Bruten sicherheitshalber zwei Wochen später als geplant. Am 13. Juli vernahm ich dann überraschend Warnrufe eines Weibchens, das Futter im Schnabel trug und wiederholt am Rand der Hecke in einen Liguster *Ligustrum vulgare* flog. Das Nest bzw. der Nestboden befand sich in 1,3 m Höhe über dem Boden am äusseren Rand des Ligusters und war etwas in Schiefelage (Abb. 5). Es war aus dünnen Grashalmen gebaut, wies einen tiefen Napf auf und enthielt zwei bis drei wenige Tage alte Jungvögel. Am 20. Juli waren keine Jungvögel mehr im Nest, nur ein vermutlich nicht befruchtetes Ei lag darin. Das Weibchen fütterte an diesem Tag mindestens einen Jungvogel im Gras unterhalb des Nests. Einige Tage später waren dann auch Flügglinge zu sehen. Wahrscheinlich handelte es sich um eine Ersatzbrut. Im selben Heckenabschnitt hielten sich auch drei Neuntöterfamilien *Lanius collurio* und ein Paar Goldammern *Emberiza citrinella* auf. Interaktionen mit dem Grauammerweibchen waren nie zu sehen.

4. Diskussion

In der Schweiz ist bei der Grauammer ein dramatischer Bestandsrückgang zu verzeichnen. Von 2013 bis 2016 waren es noch 80–110 Paare (Ayé et al. 2013, Spaar und Ayé 2018). Von 2018 bis 2022 ist wahrscheinlich von einem noch tieferen Brutbestand auszugehen (Lucas Lombardo schriftlich). Gemäss der Roten Liste (Knaus et al. 2021) ist die Grauammer vom Aussterben bedroht (CR). Sie ist eine Prioritätsart im Programm «Artenförderung Vögel Schweiz» von BirdLife Schweiz und der Schweizerischen Vogelwarte Sempach (Spaar et al. 2012). Bemerkenswert ist die Bestandsdynamik in der Aareebene. Nach mehreren Jahren mit sehr niedrigem Bestand und teilweiser Absenz konnten 2022 erfreulicherweise wieder elf Reviere und neun fütternde Weibchen gefunden werden. Eine so hohe Revierzahl wurde letztmals 1997 erreicht. Auch in anderen Teilen des westlichen und zentralen Mittellands kam es im Mai und Juni 2022 zu einem beachtlichen Einflug von Grauammern. Namentlich im Grossen Moos (Kantone Bern und Freiburg) und in der Wauwiler Ebene (Kanton Luzern) wurden im Vergleich zu den Jahren 2018–2021 überdurchschnittlich viele Grauammerreviere gemeldet



Abb. 3. In dieser 5 ha grossen Heugraswiese in der Selzacherwiti sangen zwei Männchen und es fütterten mindestens fünf Weibchen Nestlinge. Vier Weibchen hatten ihre Nester im Revier in der linken Bildhälfte. Foto 20. Juni 2022.
In this 5-ha hay meadow in Selzacherwiti, two males claimed territories and at least five females fed their nestlings. Four of the nests were located in the left-hand part of the picture.



Abb. 4. In der Heugraswiese in der Selzacherwiti befindet sich eine Flutmulde, die als Amphibienlaichplatz dient und mit einer Solarpumpe gespeist wird. Foto 9. Juli 2022.
The hay meadow in Selzacherwiti features a flood-control pond. It is a spawning site for amphibians. Water inflow is controlled with a solar pump.



Abb. 5. Nest der Graumammer 1,3 m über dem Boden im äusseren Bereich eines Ligusterbuschs. Foto 18. Juli 2022.
Nest of a Corn Bunting located 1.3 m above ground in the outer parts of a European privet.

(Hohl 2022, Birrer et al. 2023, www.ornitho.ch). Bei der Graumammer sind Schwankungen in einem mehrjährigen Zyklus seit langem bekannt, doch sind die zugrundeliegenden Ursachen unklar. Weder Wanderungen aus Überschussgebieten noch Ost-West-Arealverschiebungen sind belegbar (Glutz von Blotzheim und Bauer 1997). Es ist möglich, dass der Einflug von 2022 mit der Trockenheit in Südeuropa zusammenhängen könnte. Überdurchschnittliche Zahlen wurden in diesem Jahr auch in anderen Regionen Mittel- und Westeuropas festgestellt. So erfolgte ein kleinerer Einflug nach Südbelgien, wo die Art üblicherweise selten ist. Hier wurden besonders Heugraswiesen besiedelt. Dagegen fiel die Brutsaison im Kerngebiet des belgischen Bestands, in den Ackerbaugebieten zwischen Brüssel und Maastricht (Niederlande), unauffällig aus (Arnaud Laudelout schriftlich; observations.be und Stiftung Observation International). Ein starkes Auftreten wurde auch in Ostdeutschland verzeichnet, wobei hier aber zumindest regional ein ungewöhnlich hoher Anteil an Winterbrachen (Flächenstilllegungen wegen der Afrikanischen Schweinepest in Ostbrandenburg) und somit sehr günstige Lebensraumbedingungen eine Rolle gespielt haben dürften (Martin Flade schriftlich). Interessanterweise liegen aus dem (Süd-)Westen Deutschlands keine Hinweise auf einen Einflug vor (Nils Anthes schriftlich).

Bei der Graumammer besteht keine eigentliche Paarbindung; ein Männchen kann ein oder mehrere Weibchen in seinem Revier haben (Polygynie) oder auch zwei Reviere verteidigen. Die Männchen sind streng territorial, beteiligen sich nicht oder nur sehr wenig an der Jungenaufzucht und die Weibchen beachten keine Reviergrenzen (Hegelbach und Ziswiler 1979, Glutz von Blotzheim und Bauer 1997). Im Aargauer Reusstal hatten in einer farbberingten Population 82 Männchen gleichzeitig nur ein Weibchen mit einem Nest, 14 Männchen zwei Weibchen mit je einem Nest und ein Männchen mit drei Weibchen mit je einem Nest in seinem Revier (Hegelbach 1984). Im Grossen Moos wurden in 30 von 57 Revieren Weibchen bemerkt, in fünf Revieren hielten sich mehrere Weibchen auf: drei Reviere mit je zwei Weibchen und zwei Reviere mit je drei Weibchen (Suter 2001). Es ist auch ein Fall bekannt, wo zwei Männchen je sieben Weibchen im Revier hatten (Glutz von Blotzheim und Bauer 1997, Seite 1906). Wie in Abschnitt 2. erörtert wird, wurden in der Aareebene 2022 in zwei der fünf Revieren mit Nestern Polygynie festgestellt: ein Männchen mit zwei Weibchen und eines mit vier Weibchen. Ob letzteres Männchen auch der Vater des Nachwuchses war, ist nicht bekannt. Der hohe Weibchenanteil in der Heugraswiese bei Selzach spricht jedenfalls für ein qualitativ gutes Revier. Diese Wiese wurde seit 1996 nicht mehr gedüngt, auch nicht mit Hofdünger; 2012 und 2014 erfolgte die Einsaat einer artenreichen Grasmischung (Jonas Lüthy schriftlich).

Die Nester der Graumammer befinden sich in der Regel in dichter Vegetation am Boden oder wenige Zentimeter darüber. Ausnahmsweise wurde je ein Nest 0,5 und 1,5 m über dem Boden in Rapsfeldern gefunden (Glutz von Blotzheim und Bauer 1997). Aus der Schweiz ist kaum etwas bekannt über Neststandorte in Büschen. Lediglich bei Sagogn (Kanton Graubünden) wurde ein Nest in einem Holunderbusch *Sambucus* sp. 1,5 m über dem Boden gefunden (Wartmann 1975). Der Nestfund bei Grenchen in einem Ligusterbusch in 1,3 m Höhe ist somit eine grosse Ausnahme und aus Sicht des Beobachters nicht erklärbar. Denn zum Zeitpunkt des Nestbaus dieses Weibchens – nach Rückrechnung muss dieser im letzten Junidrittel stattgefunden haben – wies die Vegetation in der Heugraswiese noch zahlreiche dichte Stellen auf, die sich für einen Neststandort bestens geeignet hätten.

Dank

Jonas Lüthy vom Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn, Abteilung Natur und Landschaft, war stets engagiert mit den Landbewirtschaftern in Kontakt, um die Graumammerbruten zu schützen. Die Landwirte Urs Affolter, Hansruedi Scheurer und Urs Wyss haben sich sofort bereit erklärt, ihre Wiesen mit Nestern später als geplant zu mähen. Der engagierte Biolandwirt Benedikt Scholl vom Ettershof hat auf eigene Initiative vier Brachestreifen mit Büschen angelegt, in denen 2022 zwei Graumammerweibchen erfolgreich Junge aufzogen. Martin Schuck hat das Manuskript durchgesehen und Patrick Mächler fertigte die englische Übersetzung an. Dafür danke ich allen herzlich.

Abstract

Christen W (2023) Notes on a remarkable breeding season of Corn Buntings *Emberiza calandra* in the Aare plain near Solothurn in 2022. *Ornithologischer Beobachter* 120: 198–203.

In the Aare plain near Solothurn (cantons of Berne and Solothurn, Switzerland), the breeding population of Corn Buntings has decreased sharply since the 1980s. The species was absent as a breeding bird altogether from 2018 to 2020. Surprisingly, in 2022, eleven singing males were recorded. In five of the territories, a total of at least nine females were present, which built eleven nests. All nine females were observed feeding nestlings, and for six females, successful breeding was confirmed by the presence of fledged juveniles. A remarkable sex ratio was found in a territory claimed by a male in a hay meadow near Selzach (canton of Solothurn). Here, four females were observed feeding their nestlings. Near Grenchen (canton of Solothurn), a nest with young was found in a European privet, 1.3 meters above ground. This is an unusual nesting site for this ground-breeding species.

Literatur

- Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn (1994) Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL). <https://so.ch/verwaltung/bau-und-justizdepartement/amt-fuer-raumplanung/natur-und-landschaft/mehrhjahresprogramm-n-l/> (Stand 21. Juli 2022).
- Ayé R, Bernardi W, Christen W, Horch P, Hüppin L, Jenny M, Lugrin B, Mosimann-Kampe P, Müller W, Posse B, Rapin P, Schmid H, Schwarzenbach Y, Spaar R, Strebel S, Zollinger J-L (2013): Bestand der Grauammer *Emberiza calandra* in der Schweiz 2009–2011 und Schwerpunktgebiete für ihre Förderung. *Ornithologischer Beobachter* 110: 465–474.
- Birrer S, Kormann U, Mosimann-Kampe P, Strebel S, Zellweger-Fischer J (2023) Brutvogelmonitoring Grosses Moos. Bericht 2020 bis 2022. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Christen W (2017) Bestandsentwicklung von zehn Brutvogelarten in der Aareebene bei Solothurn von 1982 bis 2016. *Ornithologischer Beobachter* 114: 25–40.
- Glutz von Blotzheim UN, Bauer KM (1997) Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 14, Passeriformes (5. Teil). Aula, Wiesbaden.
- Hegelbach J (1984) Untersuchungen an einer Population der Grauammer (*Emberiza calandra* L.): Territorialität, Brutbiologie, Paarbindungssystem, Populationsdynamik und Gesangsdialekt. Dissertation Universität Zürich. 137 Seiten.
- Hegelbach J, Ziswiler V (1979) Zur Territorialität einer Grauammer-Population *Emberiza calandra*. *Ornithologischer Beobachter* 76: 119–132.
- Hohl S (2022) Wauwiler Ebene: Jahresbericht 2022. Mit integriertem Bericht aus dem Naturschutzgebiet Wauwilermoos. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Knaus P, Antoniazza S, Keller V, Sattler T, Schmid H, Strebel N (2021) Rote Liste Brutvögel. Gefährdete Arten der Schweiz, Stand 2020. Bundesamt für Umwelt, Bern, und Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Spaar R, Ayé R, Zbinden N, Rehsteiner U (Herausgeber) (2012) Elemente für Artenförderungsprogramme Vögel Schweiz – Update 2011. Koordinationsstelle des Rahmenprogramms «Artenförderung Vögel Schweiz». Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz, Zürich, und Schweizerische Vogelwarte, Sempach. 89 Seiten.
- Spaar R, Ayé R (2018) Grauammer. Seite 548–549 in: Knaus P, Antoniazza S, Wechsler S, Guélat J, Kéry M, Strebel N, Sattler T (Herausgeber): Schweizer Brutvogelatlas 2013–2016. Verbreitung und Bestandsentwicklung der Vögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Schweizerische Vogelwarte, Sempach.
- Suter C (2001) Habitatwahl und Bruterfolg der Grauammer *Miliaria calandra* im Grossen Moos BE/FR. Diplomarbeit Universität Basel und Schweizerische Vogelwarte, Sempach. 39 Seiten.
- Wartmann B (1975) Erfolgreiche Brut der Grauammer im Vorderrheintal. *Ornithologischer Beobachter* 72: 282–284.

Manuskript eingegangen am 7. August 2022

Autor

Walter Christen erfasst in der Aareebene bei Solothurn seit Beginn der Achtzigerjahre ganzjährig auf regelmässigen Kontrollgängen Brutvögel, Durchzügler und Wintergäste. Früher war er Revierförster, seit 2020 ist er pensioniert.

Walter Christen, Platanenallee 47, CH–4500 Solothurn, E-Mail walter.christen.so@bluewin.ch